

Deutschland.

Berlin, 1. August. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ enthält einen Artikel über den verstorbenen Grafen Golz, in dem nicht nur die großen diplomatischen Fähigkeiten und Verdienste des Verstorbenen hervorgehoben werden, sondern in dem auch konstatiert wird, daß 1) Preußen, resp. der norddeutsche Bund neben Frankreich jetzt die hervorragendste Stellung in Europa einnimmt und daß 2) im Jahre 1866 von Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich wegen Kompensation oder Abtretung deutschen Gebiets an letzteres niemals die Rede gewesen ist. — Es mit Genugthuung hervorzuheben, daß sich die Staatseinnahmen in Preußen derart gebessert haben, daß sich das Defizit jedenfalls geringer gestalten wird, als anfangs angenommen worden ist. Ausdrücklich mag insbesonders noch bemerkt werden, daß von einem Verschwinden des Defizits deshalb keine Rede sein kann. In den ersten Monaten des laufenden Jahres sind nämlich u. A. an Stempelgebühren 475,000 Thlr. mehr gegen das Vorjahr eingegangen, so daß sich, wenn die Einnahmen in der 2. Hälfte des Jahres nicht geringer ausfallen, allein hierbei eine Mehreinnahme von 1 Million herausstellen wird. — Die Nachricht einiger Zeitungen, daß der Geh. Ober-Regierungs-Rath Noah, der das Versicherungswesen im Ministerium des Innern bearbeitet, aus dem Staatsdienst treten werde, ist unbegründet. Es mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß die weiteren Vorbereitungen für die das Versicherungswesen betreffende Gesetzgebung nach einem Antrage des Bundesraths innerhalb der Bundesverwaltung getroffen werden und daß daher von einer Wiedereinbringung darauf bezüglicher Vorlagen im Landtage nicht die Rede ist. — Aus Hannover wird mitgetheilt, daß die Regierung die Absicht habe, die dort bisher besonders verwalteten Fonds mit der dortigen Finanzverwaltung zu vereinigen. Wie wir hören, handelt es sich in der That darum, die Nebenfonds, die bisher in Hannover bestanden, mit den Staatsfonds und deren Verwaltung zu vereinigen. — Ueber die in der Provinz Sachsen im Bau begriffenen Eisenbahnen erfahren wir, daß die Nordhausen-Erfurter und die Nordhausen-Nordheimer zum 1. August dem Verkehr übergeben werden. Was die Gotha-Leinefelde Bahnen betrifft, so wird die Strecke Gotha-Mühlhausen am 1. November und der übrige Theil derselben am 1. Januar eröffnet werden. — In einigen Blättern ist die Behauptung aufgestellt worden, daß sich im preussischen höheren Militär- und Civildienst nur wenig Katholiken befinden. Dem gegenüber weist die „Süddeutsche Presse“ durch Thatfachen, nämlich durch Anführung einer Menge von Beispielen nach, daß sich im höheren Militär- und Civildienst eine sehr große Anzahl Katholiken befinden und daß die Nachricht daher eine böswillige Erfindung ist. — Die Nachrichten von der Frankfurter Messe lauten ungemein günstig. Sowohl die früheren Lagerbestände als auch die neuen Zufuhren sind fast vollständig und zu erhöhten Preisen verkauft worden. In manchen Artikeln konnte die Nachfrage nicht einmal überall befriedigt werden.

Berlin, 1. August. Wenn die nach der „Karl. Ztg.“ im gestrigen Morgenblatte gebrachte Mittheilung des Vicekönigs von Egypten an die Mächte in Richtigkeit beruht, so dürfte darin weniger ein Verzicht auf weiteres Streben nach Unabhängigkeit als vielmehr nur eine Verjagung des noch nicht genug gereiften Planes zu erblicken sein. Schon zur Zeit des Aufstandes in Kreta versuchte der Vicekönig, den Aufstand zu seinen Gunsten auszunutzen. Er wünschte, daß die Aufständischen von der Pforte forderten, man solle sie dem Vice-Königreich Egypten einverleiben. Daß dieselben dazu keine Lust hatten, kann man ihnen nicht verdenken, denn wenn auch die ägyptische Herrschaft besser sein mag, als die griechische, so ist ihr doch die türkische bei Weitem vorzuziehen, da die Kretenser bei dem Verbleiben unter derselben wenigstens direkt unter dem Sultan stehen und nicht nöthig haben, mit ihren Steuern die türkischen und die ägyptischen Staatskassen zu füllen. Der Vicekönig hat auch deshalb mit seinen Versuchen gar keinen Erfolg gehabt, und es ist nur wunderbar, daß man ihm in Konstantinopel diese Intrigue gegen seinen Souverän so schnell verziehen hat. Es zeigte uns recht deutlich, wie große Befürchtungen die Regierung des Sultans hat, der Vicekönig werde bei der ersten günstigen Gelegenheit mit Hilfe einer europäischen Macht, ganz vollständig das türkische Joch abschütteln und als selbstständiger Herrscher auftreten. Daß man in Konstantinopel einem solchen Schritte, welcher der Türkei einen großen Theil ihrer Einkünfte rauben würde, mit Schrecken entgegen steht, ist unzweifelhaft und man vermeidet deshalb offenbar Alles, was denselben beschleunigen könnte.

— Der Dichter Freiligrath ist, wie wir hören, vom Grafen Beust nach Wien berufen worden, um angeblich Mitarbeiter an der „Neuen freien Presse“ zu werden.

— Wie die „N. A. Z.“ erzählt, sind die sämtlichen

23 Schmiedegesellen, deren Verhaftung wegen Aufwiegelung der arbeitenden Gesellen dieser Tage erfolgte, nach ihrer Vernehmung auf Antrag des Staatsanwalts in Haft behalten worden, und wurde gegen dieselben die Voruntersuchung eingeleitet. Der Streik der Maurergesellen scheint sich übrigens seinem Ende zu nähern. Die Meister halten — wie sie schon früher erklärten — die Lohnforderung von 1 Thlr. nicht für zu hoch und haben sie fast überall im Einzelnen bewilligt, weigern sich jedoch ganz bestimmt, durch ihre Unterschrift sich der Herrschaft eines Gesellencomités unterzuordnen und damit ihre Stellung aufzugeben. Die Gesellen wollen größtentheils mit der pekuniären Erwerbschäft zufrieden sein und von den anderen Bedingungen absehen. Es arbeiten bereits wieder an 2000 Mann und in nächster Woche wird hoffentlich die Ausgleichung sich ganz vollziehen.

— Der Humboldt eines internationalen „Friedens- und Freiheits-Kongresses“ soll bekanntlich zum dritten Male aufgeführt werden. Nach dem vom Central-Comité aufgestellten Programm kommen folgende Fragen auf die Tagesordnung des dritten Kongresses: 1) Die Grundlagen einer föderativen Organisation Europas zu bestimmen. 2) Welche Lösung soll nach den Prinzipien der Liga die „Orientalische Frage“ mit Inbegriff der „Polnischen“ erhalten? 3) Welches sind die Mittel, jedweden ökonomischen oder sozialen Antagonismus zwischen den Bürgern zu beseitigen? 4) Revision der Organisation der Liga und Wiederherstellung ihres Organs: „Die Vereinigten Staaten von Europa.“

Nordhausen, 28. Juli. Ein fälschlich in den bösen Verdacht des Mordes gekommener junger Mann veröffentlicht heute in der hiesigen Zeitung folgendes Räthsel über das gefährliche Mißverständnis: Auf einer Harzreise begriffen, machte ich die Tour von Gernrode nach Alessbad, entschloß mich dann nach Harzgerode zu Fuß zu gehen, um dort wahrscheinlich zu übernachten. Im „Hotel zum Roß“ eingelehrt, wurde ich des Abends auf Aussage eines Kutschers aus Nordhausen verhaftet und des Mordes direkt beschuldigt. Ein anwesender Dr. Rahn trat mir unbefugt mit so kompromittirenden Aeußerungen entgegen, daß ich meine Waffe noch gehabt, ich Gebrauch davon machen würde. Anders Morgen ließ sich die Polizeidirektion dazu bewegen, einen Polizeibeamten mit mir auf meine Kosten nach Nordhausen zu schicken, damit die Sache erledigt würde, worauf ich Abends dann auch noch auf mein Verlangen in Begleitung eines Beamten nach Günzgerode geführt wurde, um der Frau des Ermordeten zc. Kofthafe vorgestellt zu werden, wo sich dann natürlich ergab, daß ich der Inculpation nicht war. v. Belge-Riechelmann, Forstletere aus Halberstadt, gegenwärtig in Wolfenbüttel.

Kiel, 30. Juli. Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Finanzministers an den hiesigen Handelsverein, worin das Gesuch desselben, das Gesetz über die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst ausländischen Papiergeldes für die Elberzogthümer mit Bezug auf dänische Banntoten zu suspendiren, abgelehnt wird.

Seeemünde, 28. Juli. Mit dem Bau der Fortbatterie auf Langlütjensande ist bereits der Anfang gemacht und sieht man vom Hafenuai aus bereits die ersten Spuren davon über's Wasser ragen. Man ist zunächst mit Anlage einer ca. 500 Fuß langen Brücke von Wlren aus beschäftigt, welche sich an einen Dammweg über das Watt hinweg anschließt. Diese Straße soll zur Herbeiführung des Erdmaterials von der Döberburger Seite dienen. Der das Fort umschließende Deich erhält eine Höhe von ca. 38 Fuß und wird aus Granitblöcken und Erdwerken hergestellt. Das hinter diesem liegende Fort erhält einen Umfang von ca. 2000 Fuß. Die Arbeiten sollen in diesem Jahre so weit gefördert werden, daß der Deich bei Fluth von dieser noch bespült wird, da man dadurch erheblichen Schaden an den Werken durch Eisgang zu verhindern gedenkt. Das Werk steht unter Leitung des Herrn Major v. Hirsch. Als Kasernen-schiff fuhr am Sonntag das der Firma Gebr. Osterdorf gehörende frühere Weserleuchtschiff „Weser“ dahin ab.

Hamburg, 30. Juli. Seitens des Königl. Hof-Marschallamtes in Berlin ist die Ausstellung des Modells von dem Panzerschiffe „König Wilhelm“ der Kommission für die Altonaer Landes-Industrie-Ausstellung bereitwillig zugesagt. Auch von Frankreich stehen Panzerschiff-Modelle in Aussicht, z. B. dasjenige des „Prinz Friedrich Karl“, welches Schiff in Frankreich gebaut wurde.

— Als Kuriosum möge die Mittheilung dienen, daß sogar die Königin Pomare aus Tahiti und der König von Cambodge in Cochinchina Ausstellungs-Gegenstände eingekauft haben. Die tropische Königin schickte Coco-Wein, Mehl und Früchte, die Majestät aus Cambodge hat Medizinalgegenstände zu diesem Zwecke bestellt.

— Zu dem Streik der hiesigen Arbeiter der Feuersteinschen Wagengfabrik ist zu bemerken, daß dieselben sich

eine Kürzung der bisherigen Lohnsätze bei Afford-Arbeiten gefallen lassen, da die Fabrik angeblich im vorigen Jahre 96,000 Mark zugelegt hat. Die Fabrik hatte, wie bereits mitgetheilt, namhafte Lieferungen nach Ausland, fand jedoch durch Frankreich und England lebhaftere Konkurrenz, so daß sie mit ihren Preisen bedeutend heruntergehen mußte. Zur Orientirung ist es notwendig anzuführen, daß die Fabrik früher einem Herrn D. Lauenstein gehörte, der im Besitz derselben reich geworden ist; seitdem die Fabrik einer Aktien-Gesellschaft gehört, sind die Erfolge sehr wenig befriedigend gewesen. Depeschen, welche die Arbeiter nach Berlin und Hannover absenden wollten, hatte die Telegraphen-Station zurückgewiesen. Gestern Abend fand wieder eine Versammlung der Arbeiter statt und ist hiernach die Arbeitseinstellung, da die Aktionäre bei ihrem Beschlusse beharren, mit dem heutigen Tage von ca. 1400 Arbeitern erfolgt. Die Letzteren haben in ruhigster Weise ihre Werkstätten verlassen und nirgends Anlaß zu Unruhen gegeben. Eine Deputation an den Polizeiherrn, Senator Dr. Petersen, wurde von diesem empfangen und die Leute in freundlicher Weise ermahnt, auch ferner nicht Veranlassung zu Störungen zu geben. — Ein trauriger Fall von Wahnsinn einer jungen Mutter ereignete sich hier vor wenigen Tagen. Die Frau, in einer Etage wohnhaft, warf erst das Bettzeug heraus und einem Nachwächter auf den Kopf und hierauf folgte das 14 Tage alte Kind der Frau; das Kind, welches auf die Betten fiel, blieb glücklicher Weise unverletzt.

Ausland.

Wien, 31. Juli. Die „W. Ztg.“ meldet die Bestätigung der Wahl des bisherigen Vicepräsidenten Hofraths Dr. Rokitsansky zum Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Zum Vicepräsidenten dieser Akademie wurde der Hofrath und Direktor des Haus-, Hof- und Staats-Archivs Dr. Alfred Ritter v. Arneth gewählt. — Der Ackerbauminister Graf Potocki ist, wie das „N. Frbl.“ erzählt, in den letzten Tagen angenehm überrascht worden. Im Jahre 1863 wurde Graf Potocki wegen seiner in der Provinz gelegenen Güter, von denen man allein das Gut Slavuta auf 6 Mill. Fl. schätzt, eine Kontribution von 450,000 Fl. auferlegt. Graf Potocki zahlte nicht, und so behielt ihm dann die russische Regierung eine Summe von 500,000 Rubeln ein, die er für Grundablösungen zu empfangen hatte. Dieser Lage wurde der Ackerbauminister, der diesen Verlust schon längst verschmerzt hatte, mit der Mittheilung überrascht, daß die russische Regierung die Kontribution, die auf seine Güter gelegt worden war, aufzuheben beabsichtigt habe und daß die 500,000 Rubel daher zu seiner Verfügung ständen. — Den Wiener Gemeinderath beschäftigt auch die Krakauer Klostergeschichte. 21 Mitglieder des Gemeinderaths beantragen eine Petition an Ministerium und Reichsrath um Aufhebung aller Klöster und geistlichen Korporationen, „deren Statuten mit den Staatsgrundgesetzen in Widerspruch stehen.“ (?)

Wien, 31. Juli. Die Anglo-Austrian-Bank kündigt die Emission von 20,000 neuen Aktien mit fünfprozentiger Einzahlung an. Die Besitzer von fünf alten Aktien sind zum Bezuge einer neuen berechtigt; die Anmeldung des Bezugsrechtes muß in der Zeit vom 20. August bis zum 1. Oktober c. erfolgen.

— Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht die Antwort des Grafen von Beust auf den Eclaf des sächsischen Staatsministers v. Friesen an den sächsischen Gesandten in Wien, v. Könnery, vom 18. Juli d. J. Der Reichskanzler erklärt darin, er habe Herrn v. Könnery offizielle Meldungen gezeigt, woraus hervorgehe, daß in Dresden über die an den österreichischen Gesandten in Berlin, Grafen v. Wimpffen, gerichtete Depesche vom 1. Mai cr. eine Mittheilung gemacht sei, welche nicht geeignet gewesen, diesen Schritt der österreichischen Regierung nach ihren wahren Motiven würdigen zu lassen.

Krakau, 28. Juli. Die Rechtssektion des Gemeinderaths von Krakau beräth über einen Antrag des Bürgermeisters, demzufolge „geeignete Mittel gesucht werden sollen, damit derartige, den guten Ruf sowohl als die Ruhe der Stadt gefährdende Ereignisse, wie das im hiesigen Kloster der Karmeliterinnen vorgewommene, unmöglich gemacht werden.“ Man will, wie es heißt, auf eine Verminderung der Zahl der Krakauer Klöster (24 mit 800 Mönchen und Nonnen) hinwirken. — Der Klosterarzt der Karmeliterinnen, Dr. Wolblewski, richtet von Leptys aus, unterm 28. Juli, folgenden Schreiben an den Krakauer „Gas“: „Mit Abscheu wurde ich erfüllt, als ich in Ihrem Blatte las, daß die Oberin der Krakauer Karmeliterinnen in ihrem vor dem Untersuchungsrichter abgelegten Verhör bekannt hat, daß auf meinen Befehl das Fenster in der Zelle der irrsinnigen Schwester Barbara Ubryl vermauert wurde. Bevor ich im Stande sein werde, am geeigneten Orte diese Verleumdung zu widerlegen, erkläre ich mit diesem Schreiben kurz und bündig, daß in dieser ganzen Aussage der Oberin kein wahres Wort ist. Ich

erkläre ferner, daß mein Vorgänger in dem Amte eines Ordinaris der Karmeliterinnen, Dr. Sawzewski, nicht im Jahre 1848, sondern erst im Jahre 1851 oder 1852 gestorben ist. Einige Zeit vor und nach seinem Ableben bis zum Jahre 1861 bin ich oft zu den Karmeliterinnen in Krankheitsfällen gerufen worden. Während dieser Zeit wurde mir Barbara Ubryl von der Sub-Priorin als irrsinnig vorgestellt. Und auch wirklich habe ich aus vielen Symptomen ersehen, daß sie geistestranke sei und an der sogenannten „Ectomanie“ leide. In Folge dessen erklärte ich der Sub-Priorin, daß man am besten thun würde, die Kranke dem Kloster der Grauen Schwestern (Srenhaus) zu übergeben, worauf die Sub-Priorin zur Antwort gab, daß die Ordensregeln den Nonnen den Aufenthalt außerhalb der Klostermauern nicht gestatten. Sie (die Schwestern) zögen es daher vor, die Schwester Barbara in der häuslichen Pflege zu behalten. Im Jahre 1862 erkrankte ich selbst und mußte zwei Jahre das Bett hüten. Während dieser Zeit wurde ich zu den Karmeliterinnen nicht gerufen, da sich die Klosterfrauen einen anderen Ordinaris bestellt hatten. Daraus geht deutlich hervor, daß ich bereits seit acht Jahren nicht mehr als Arzt des Klosters fungire und daß man sich unmöglich auf mich berufen kann. Mit Achtung Dr. Wolblewski.“ Ueber den Tod des Karmeliterpater's Lewkowitz im Kloster Czerna wird dem „H. C.“ Folgendes mitgetheilt: Im Karmeliterinnenkloster zu Krakau war Vater Lewkowitz lange Beichtvater gewesen; er ist aber schon vor einiger Zeit in das Karmeliterkloster von Czerna versetzt. Dort hat er angeblich in der Trunkenheit das Geheimniß von der Nonne Ubryl ausgeplaudert, das dann auf Umwegen zur Kenntniß der Behörden gelangt sei. Vom Krakauer Landes-Gericht wurde seine Verhaftung angeordnet, aber Vater Lewkowitz ist plötzlich verstorben. Die abgeordneten Gerichtspersonen fanden ihn schon beerdigt, sie schritten zur Ausgrabung der Leiche, die demnächst secirt werden soll.

Paris, 30. Juli. In Paris wird keine Notiz genommen von den Herzengießungen des Grafen v. Beust. In unseren politischen Kreisen findet man ihn lästig und „stauung“, man fragt sich, was er eigentlich will und weshalb er in einem Augenblicke, wo Preußen und Frankreich, so wie alle Mächte auf eine lange Aufrechterhaltung des Friedens bedacht sind, gewissermaßen mit dem Säbel raffelt, den zu ziehen er nicht einmal im Stande sein würde. Wie seine hiesigen Freunde versichern, wird er das bittere Dementi, welches er von dem Dresdener Cabinet erhalten hat, nicht ruhig einstecken, sondern mit Enthüllungen herausrücken, die den Grafen v. Bismarck „ekrasträn“ werden. Hierzu wird von sehr kompetenter Seite bemerkt, die nächste Pflicht des Hrn. v. Beust sei, den Beweis davon zu liefern, daß er, wie er in der Kommission der ungarischen Delegation behauptete, dem Berliner Cabinette freundschaftlich entgegengekommen, von diesem aber zurückgewiesen worden sei. Es sei nicht genug, meint man, solche Behauptungen in die Welt zu schleudern, man müsse sie auch durch Thatfachen erhärten. Und da der Graf v. Beust mit aller Gewalt von sich sprechen machen will, so darf er sich auch nicht darüber wundern, daß der Pariser Witz sich an ihm übt. So erzählten böse Zungen, nicht seine Schuld sei es, daß der Kaiser von Oesterreich nicht den Kaiser der Franzosen mit den sterblichen Ueberresten des Herzogs von Reichstadt — als Angebinde für den hundertjährigen Geburtstag des Gründers der Dynastie — überraschen wolle.

— Die „Patrie“ schreibt: „Der Feldzug der Anhänger des Don Carlos, der vor ungefähr vierzehn Tagen begonnen hat, scheint bis jetzt mit Erfolg geführt worden zu sein. Zahlreiche Banden, jede 300 bis 500 Mann stark, haben sich in Navarra, Guipuzcoa, in der Mancha, in Nieder-Aragonien, in der Umgegend von Toledo und bis in den Norden von Katalonien gebildet; sie bestehen aus Männern, welche das Land vollständig kennen, sind sehr beweglich und handeln mit Uebereinstimmung. Sie haben die Weisung, die Truppen der Regierung zu ermüden, sich nie in ein ernstliches Gefecht einzulassen, sondern sich zu zerstreuen, wenn sie von überlegener Macht angegriffen werden, und sich in den Bergen wieder zu sammeln. Wenn dieser Guerillatrieg einige Zeit dauern kann, so wird er der Sache des Don Carlos eine gewisse Anzahl Unzufriedener zuführen, die sich noch nicht auszusprechen wagen.“ (Die „Patrie“ muß einen bessern Blick haben als wir; wir haben bis jetzt weder Geschick, noch Ungegeschick zu entdecken vermocht.)

Rom, 27. Juli. Der Papst ist, wie Sie wissen, in Trauer über den Tod seines ältesten Bruders, er verlebte drei Tage in strenger Abgeschlossenheit. Der verstorbene Graf Gabrielle Mastai überbrachte persönlich dem Papste zu dessen Priester-Jubiläum seine Wünsche, seitdem trat ein lebhafterer Verkehr zwischen Beiden ein, wie denn Graf Gabrielle noch drei Tage vor dem Falle, der ihm das Leben kostete, dem Bruder einen langen

Die Schreckensnacht auf der Hochalp.

Novelle von E. Morgenstern.

I. Das Sommerdörfchen auf der Hochalp.

Auf einer sonnigen Halde der Alp stand wie von Berggeistern hingezaubert ein Häuflein Sennhütten. Kaum hätte man sie für menschliche Wohnungen gehalten, so abgeschritten erschienen sie von jeglichem Verkehr. Man sah nicht einmal den Weg, der zu ihnen führte, denn erst weit ab vom Thal schlängelte er sich in tausend Windungen steil über Felsgeklüfte empor, oft schroff niederfinkend, um über brausende Ströme auf schmalen Stegen zu führen — oft weit ausholend, um Schluchten zu vermeiden, in denen Trümmer von Lavinen und Millionen Ueberreste von einst Lebendigen begraben liegen!

So standen die Hütten auf schwindelnder Höhe und zeichneten sich nur wie freundliche Punkte durch ihr blendendes Weiß von dem grauen Gestein ab, an das sie sich zu lehnen schienen.

Ueber sich die Regionen des ewigen Schnees und der hängenden Gletscher, umstößt von stürzenden Gewässern, unter sich finstere Klüfte, bewaldete Berge, bis tief unten die segensvolle Sennalp in Hügelwellen das Thal umschleiert und dem Auge einen friedlichen Ruhepunkt bietet.

So bot die Natur einen grotesken Rahmen zu den einfachen Hütten, welche da oben ein Sommerdörfchen für die Alpenbewohner bildeten.

Wir versehen uns ganz in die Nähe desselben und finden besonders eine der Hütten durch Sauberkeit und den umgebenden Schmuck eines hier mühselig angelegten Gärthchens ausgezeichnet.

Weiß schimmern die Fenstervorhänge durch die blinkenden Glascheiben, und wo man hinsieht, waltet der anmutige Sinn von Frauenhänden.

Doch so friedlich und einladend diese Stätte scheint, hatte gerade hier das Unglück von Geschlecht zu Ge-

schlecht seine Opfer gesucht und mehr als ein Menschenleben vergiftet.

Ein unbezwingbares Gebot des Schicksals, das immer wiederkehrend ewig gefürchtetes und doch nicht zu vermeidendes Unheil bringt, schwebte Jahre lang über den zeitweisen Bewohnern dieser Hütte.

Seitdem ein Ahne der Familie Etterlin den Pflug seiner Väter verlassen hatte, um sich, von der Leidenschaft der Jagd getrieben, auf dieser Halde anzusetzen, den Thieren der Alpenwelt näher zu sein, seitdem waren fast alle männlichen Nachkommen die leidenschaftlichsten Gensjäger geworden, und die meisten von ihnen hatten auf ihren Streifzügen durch die Gletscherwelt einen frühen Tod gefunden.

Der Besitz des Grundstücks war zuletzt auf Walter Etterlin überkommen, nachdem auch dessen Vater spurlos verschwunden war.

Seine Mutter that Alles, um in dem Sohne die Lust zur Jagd niederzuhalten, was ihr auch zu gelingen schien, da Walter sich damit begnügte, die zahlreichen Heerden zu pflegen, die ihm nahe Verwandte zur Obhut gaben, und im Winter übte er die schöne Kunst seiner Landsleute, in Holz zu schnitzen. Eine edlere Leidenschaft hatte sein Herz ergriffen, als die zur Gensjagd. Er liebte das schöne und tugendhafte Annerle, die auf der Sennalp waltete. — Das Mißgeschick, von dem seine Familie heimgeführt gewesen, war jedoch Veranlassung, daß er lange Zeit um sie vergeblich kämpfte und werben mußte.

Die Gevattern und Verwandten der Jungfrau schüttelten nämlich die Köpfe, als sie von dem Verhältniß des Walter mit dem Annerle hörten, und raunten ihrer Mutter zu, sie möge ihre Tochter doch nicht dem Alpenjägerohn geben, in dessen Sippschaft die Berggessner ihre Rache übten, so daß kein männlicher Sproß eines natürlichen Todes sterben könne.

Annerle's Liebe jedoch überwand jede abergläubische

Regung ihrer Eltern und ruhte nicht, bis Vater und Mutter ihren Segen zu dem Bunde mit Walter gaben! Oft freilich schlug ihr Herz ängstlicher, wenn Mühmen und Basen die Schauergerüchten von Etterlin's Vorfahren erzählten, aber dann sagte sie zu sich selbst: „Ich will ihn wohl zu fesseln suchen — und ein kurzes Glück ist ja doch ein genossenes Gut!“

Unserm Walter Etterlin und dem Annerle flossen die ersten Jahre ihrer Ehe wie eine Idylle hin. Frohmuth und Zufriedenheit spiegelte sich in dem Wesen Walter und die mächtige Natur, die sie umgab, bildete einen eben so anregenden Gegenatz, als die Mannigfaltigkeit bot, gegenüber ihren einfachen Gewohnheiten und Beschäftigungen, mit ihrem stillen Glück, das mit nichts Anderem zu kämpfen hatte, als mit den Elementen. Freilich ein ungleicher Kampf, dem sie nichts entgegenzusetzen konnten, als unermüdlichen Fleiß und Geduld.

Annerle hatte ihrem Walter reiche Herden mitgebracht, und er wußte ihnen als Wildbäuer das beste Gras vom Felsgeklüfte loszumachen. Die alte Mutter Walters wirkte mit dem Annerle um die Wette, und Alles schien unter den Händen der beiden Frauen vortrefflich zu gedeihen. Die Geburt eines Knäbchens, das sie Willi nannten, erhobte das Glück unserer Bergbewohner.

Dem Annerle ward oft ganz bekommen, wenn es so über alle Massen sich selig fühlte! Die alte Mutter aber glaubte sich noch einmal jung, wenn sie nach vollbrachter Tagesarbeit vor der Hütte saß, ihren Walter von der Höhe kommen sah — und das Annerle ihm entgegenlief mit dem lieblichen Willi auf dem Arme. Dann setzten sie sich zu einander, plauderten und kochten oder sahen in stummer Seligkeit auf das erhabene Naturbild, wo tief unter und vor ihnen sich die Sennalp noch einmal in sonnigem Glanze zeigte, ehe die Abendnebel sie verschleierten, während das wundrbare Glühen

der Bergesgipfel rings umher der Sonne Gegenwart noch lange verkündete.

Vom fernen Kloster tönte ein Glöcklein herüber, manch' verspäteter Hirtenknabe lehrte jubelnd von der Höh', und Walter und Annerle jodelten wohl auch ein Schnaderhüpferl von der Liebe, die nimmer vergeht.

Wurde es kühler, so hüllte die sorgliche Mutter den Quab in wollene Tücher und trug ihn endlich in die Hütte, wo die Großmutter ihn in den Schlaf lullte, während das Annerle einen Nachtimbiß vorbereitete. Mit Wohlgefallen sah Walter der schönen kräftigen Gestalt nach, bis sie unter der Hüttentür verschwand, und rauchte ungeduldig sein Pfeisgen, bis das junge Weib zu ihm zurückkehrte.

Jetzt deckte sie ein schneeweißes Linnen über den Tisch und trug mit heiterer Geschäftigkeit das einfache Mahl, Brot, Käse und Milch, auf. Von Zeit zu Zeit fanden sich Verwandte zu Gaste, auch Nachbarn oder Fremde aus fernen Ländern, die gekommen waren, um die Schätze des Hochgebirges zu schauen, und die hier gewiß das köstlichste Gut fanden — Glück und Zufriedenheit.

Doch oft, wenn der Himmel klar und sonnig ist und eine Reihe von schönen Tagen die Erde erfreicht, da ziehen fern am Horizont kleine, ganz kleine graue und weiße Nebelgebilde auf — Wölckchen sammeln sich erst unscheinbar und ungefährlich — aber sie thürmen sich zu Wolkenmassen und der Sturm peitscht sie blitzschnell näher und näher, bis ein drohendes Gewitter Alles in Dunkel und Schrecken hüllt!

O Walter, o Annerle, daß eine schützende Hand Euch behüte vor den schwarzen Wolken am Horizont!

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Scholin-8 (Stettin). Gestorben: Hauptmann a. D. Ludwig Cascorbi (Cammin i. P.) — Tochter Elfriede des Herrn C. Schimmel-pennig (Stettin).

Berlin, den 10. Juli 1869.

Bekanntmachung, die Einführung von Freimarken zur Frankirung telegraphischer Depeschen betreffend.

Auf Grund des Bundesgesetzes vom 16. Mai d. J. (Bundes-Gesetzblatt Nr. 31) wird wegen Einführung von Freimarken zur Frankirung telegraphischer Depeschen Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Vom 1. August d. J. ab kann die Frankirung aller telegraphischen Depeschen, welche bei einer Bundes-Telegraphen-Station aufgegeben werden, gleichviel ob dieselben nach Telegraphen-Stationen des Norddeutschen Telegraphen-Gebiets oder nach Stationen des Telegraphen-Vereins (Oesterreich und Ungarn, Bayern, Württemberg, Baden und Niederland) oder nach Stationen des Auslandes bestimmt sind, mittelst Freimarken bewirkt werden.

Bei der Frankirung durch Marken sind außer den Gebühren für die telegraphische Beförderung auch die sonstigen von dem Aufgeber zu entrichtenden fixirten Gebühren, z. B. für Weiterbeförderung per Post, durch Freimarken zu berichtigen.

Die Frankirung durch Freimarken ist dagegen vorläufig nicht zulässig bei allen Depeschen, welche bei Eisenbahn-Telegraphen-Stationen aufgegeben werden.

2. Die Telegraphen-Freimarken enthalten auf blau und weiß guilochirtem Grunde innerhalb eines mit einem Vertikalstrich eingefassten Kreises die Umschrift: „Norddeutsche Bundes-Telegraphie“. Die außerhalb des Vertikalstrichs liegenden vier Ecken sind mit einem durch einen Ring gesteckten Pfeil ausgefüllt. Unterhalb des so gebildeten Quadrats befindet sich auf einem schmalen blauen Streifen mit weißer Schrift die Bezeichnung „Groschen“. Die Werthzahlen sind innerhalb des obengedachten Kreises mit schwarzer Farb- hergestellt. Solche Marken sind vorläufig zu den Werthbeträgen von 1/2, 1 1/4, 2 1/2, 4, 5, 8, 10 und 30 Silbergroschen angefertigt worden. Die Marken zu 1/2, 2 1/2, 4, 5, 8 u. 10 Sgr. sind gegen Erlegung des Werthbetrages vom 1. August d. J. ab bei jeder Bundes-Telegraphen-Station zu erhalten. Die Marken zu 1 1/4 Sgr. sollen vorläufig nur bei den Bundes-Telegraphen-Stationen im Bezirke der Telegraphen-Direktion Berlin, die Marken zu 30 Sgr. nur bei den größeren Bundes-Telegraphen-Stationen verkauft werden.

3. Das Frankiren der telegraphischen Depeschen mittelst Freimarken geschieht in der Art, daß auf der Depesche selbst oder auf dem zum Niederschreiben der Depesche benutzten Formular und zwar in der oberen Ecke rechts oder an der rechten Seite eine oder so viele Marken als zur Deckung der tarifmäßigen Gebühren erforderlich sind, aufgeklebt werden. Es ist wünschenswerth, daß die Marken von den Aufgebern selbst auf den Depeschen befestigt werden.

4. Die Bundes-Telegraphen-Stationen sind verpflichtet, bei der Ausgabe von durch Freimarken frankirten Depeschen genau zu prüfen, ob die Frankatur richtig ist, d. h. ob der Werth der verwendeten Telegraphen-Freimarken dem tarifmäßigen Gebührenbetrage entspricht. Ergiebt sich die Frankatur bei dieser Prüfung als ungenügend, so muß der fehlende Betrag gleich bei Ausgabe der Depesche eingezogen werden. Ist solches nicht ausführbar und der Station die Person des Absenders der Depesche nicht so bekannt, daß die nachträgliche Einziehung des fehlenden Betrages gesichert erscheint, so bleibt die Depesche event. bis nach erfolgter Nachzahlung des fehlenden Gebührenbetrages, unberührt.

Ist von dem Aufgeber ein höherer Betrag in Freimarken verwendet worden, als die tarifmäßigen

Gebühren erfordern, so wird demselben der Mehrbetrag gegen Quittung baar erstattet.

5. Damit einmal verwendete Marken nicht wiederholt benutzt werden können, werden dieselben mittelst eines Tintenstrichs entwerthet.

Depeschen, auf denen sich bei der Auslieferung Marken befinden, welche irgend ein Merkmal der Entwerthung an sich tragen, werden nicht eher abtelegraphirt, als bis der Aufgeber über die Beschaffenheit der Marken gebürt worden ist.

6. Da durch die Einführung von Telegraphen-Freimarken den Aufgebern telegraphischer Depeschen das Mittel geboten ist, die aufzugebenden Depeschen zu frankiren, so wird vom 1. August d. J. ab das bisher gefastete Verfahren, wonach von denjenigen Aufgebern, welche den Telegraphen häufiger benutzen, Vorauszahlungen zur Befreiung der Gebühren für Depeschen-Beförderung angenommen werden dürfen, aufgehoben.

Der Kanzler des Norddeutschen Bundes.
In Vertretung.
Delbrück.

Das Commissions-Bureau
von
Louis Staack in Waren
Meklenburg,
empfiehlt sich zur Vermittlung in Pachtungen, An- und Verkäufen von Gütern, Erbzinsstellen, Ziegeleien, Mühlen, Häusern und sonstigen Grundstücken, unter Zusicherung streng reeller Grundsätze.

Hamburg-Brasil.
Dampfschiffahrt-
Gesellschaft.

Direkte Passagierbeförderung per Dampfschiff am 15. jeden Monats von Hamburg nach Bahia, Rio de Janeiro und Santos.

Der Unterzeichnete ist allein bevollmächtigt, Ueberfahrtsverträge hiersfür abzuschließen.

Regelmäßige Passagier-Expeditionen per Segelschiffe erster Klasse nach Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Porto-Allegre u. s. w., u. s. w.

R. O. Lobedan, obriateilt. konzess. Expedient. Gr. Reichenstraße 36.

Auktion.
Auf Verfüzung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 6. August cr., Vormittags von 9 1/2 Uhr ab im Kreisgerichts-Auktions-Lokal gut erhaltene mahagont und birchene Möbel aller Art, darunter 1 Blüschtopha mit 2 Fanten, ein Tisch mit Marmorplatte, ferner Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengeräth, um 11 1/2 Uhr: Gold-, Silberfachen, 4 Delg-mäde, 6 Paar neue Stiefel, ca. 3 Mille Cigarren, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hauff.

Glas-Photographien-
Kunst-Ausstellung
Schützenhaus. Heute Dienstag geschlossen, morgen Mittwoch wieder geöffnet.

Frau A. Sauer,
Berlin, Jerusalemstr. 63, empfi. und placirt Erzieh., Bonnen, Wirtschaft, j. Damen z. Ethle d. Hausfrau, Verkauf, Kammerjungf., Mamsells etc. Dasselbst Logis und Logis-Nachweis.

Für Auswanderer!
Billets zu den wöchentlich von Bremen nach Newyor.
abgehenden Dampf- und Segelschiffen bei
Scheller & Degner.

Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London.
Wir Endesunterzeichnete Unternehmer von Wasserleitungsanlagen bescheinigen dem Herrn Wilhelm Helm, Stettin, alleinigen Vertreter der Jennings'schen Röhrenfabrik, auf seinen Wunsch hiemit gerne, dass er unseren Bedarf in Wasserleitungs-röhren in den Jahren 1865 und 1866 geliefert hat, und dieselben sich in jeder Hinsicht gut, und besonders dauerhaft bewährt haben. Die gedachten Röhren verdienen wegen der ganz vorzüglichen Güte des Mater als, aus dem sie gefertigt werden, und wegen der durch und durch bewirkten Glasur, sowohl hinsichtlich der Dauerhaftigkeit als der Widerstandsfähigkeit gegen Wasserdruk vor allen derartigen Röhren den Vorzug. Stettin im November 1866. (gez.) J. & A. Aird. (gez.) Mattison & Brandt. (gez.) Thleme & Co. (gez.) Jentzen & Co. Vorstehendes Attest reproducire ich hiemit als Entregnung auf die Annonce der Herren C. Jentzen & Co. mit dem Bemerken, dass ich an diese Unternehmung Jennings'sche Röhren überhaupt nicht mehr verkaufe, seit ich in diesem Jahre wahrgenommen, dass dieselben neben Jennings'schen Röhren hin und wieder die geringeren Huller Röhren verlegten, wodurch das bewährte Renomme Jennings'scher Röhren leidet. Huller Röhren liefere auf Verlangen auch, u. zwar, weil geringer, bis 30 % billiger wie Jennings'sche.

Das Haupt-Depöt glasirter Thonröhren von Wm. Helm in Stettin.

In Deutschland erscheinen
ca. 2500
Zeitungen und Fachzeitschriften,
welche Annoncen gegen Gebühren aufnehmen.

Soeben verließ die Presse mein nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeiteter

Zeitungs-Catalog
nebst Insertions-Tarif,
5. Auflage,

mit möglichst genauer Angabe der Auflagen, Erscheinungsweise etc. Zeit Bestehen meines Instituts ist es mein fortgesetztes Streben, durch möglichst korrekte Zusammenstellung des Materials die geehrten Interessenten über die jeweiligen Verhältnisse der Presse stets au fait zu halten.

Der Catalog welcher außer sämmtlichen deutschen Zeitungen auch die wichtigsten ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften und Kalender enthält, wird franco gegen franco nach allen Gegenden hin gratis versandt.

Rudolf Mosse,
offizieller Zeitungs-Agent (spec. f. Annoncen),
St. Gallen. Berlin. München.
Vertreten durch Dannenberg & Dühr in Stettin.

C. Arnold, Möbelfabrikant,
Königlicher Hoflieferant.
I. Lager: in Berlin, Taubenstrasse 11.
II. Lager: in Düsseldorf, Friedrichsstrasse 8.
Größte Auswahl von Eichengeschnitzten, Polysander-, Nussbaum- und Mahagoni-Möbel. Hôtels, grössere Wohnungen etc. werden nach Uebereinkommen in kürzester Frist vollständig meublirt und für solide Arbeit Garantie geleistet.

Russische Holzschalen
empfang in Kommission zum Verkauf und empfehle.
August Gürtler.
Russ. Stearinlichte, Holl. Genevre,
Franz. Cognac
empfehle
August Gürtler.

Für Bürstenfabrikanten.
Von Merikan. Fiedra ist mir ein Kommissionslager
übergeben worden und verkaufe ich jedes Quantum von
1/2 Centner bis zum ganzen Ballen billigst.
Gustav Rubenstein,
große Lohstraße 52.
Sophas in guter Wolle von 10 \mathcal{R} an, stehen
zum Verkauf Breitestraße 65. 1 \mathcal{R} .
Tapeten
in Naturel von 2 \mathcal{R} an, die feinsten Glanz-Tapeten auf
ganz weißem Papier von 5 \mathcal{R} an, Velour-Lappiche in
engl. Velour, 1 Sorte von 11 bis 20 \mathcal{R} , sowie Bett-
vorleger in derselben Qualität von 2 1/2 \mathcal{R} an. Ferner
die feinsten Rouleaux von 15 \mathcal{R} , sowie die neuen
amerikan. Holzrouleaux mit sehr feiner Deformerei empfehle
Otto Dittmer, Kohlmarkt 12-13, 1 Treppe.

**Anzbringend für
Land- u. Ackerwirthe!!
Englischer
Futter-Rüben-Samen.**
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen
echt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im
Umfange groß, und 5, ja 10 bis 15 Pfund schwer, ohne
Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch
das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen,
die Rübe aber wie ein Kohlkopf über die Erde steht. Das
Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schale frischbraun,
mit großen, saftreichen Blättern.
Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen,
wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat
z. B. nach Grünfütter, Frühlingkartoffeln, Kappas, Lein
und Roggen. Geht die letzte Aussaat in Roggen-
stoppel und bis Mitte August, so kann man mit Be-
stimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere
hundert Büschel anbauen.
Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau
zehnmal besser ist, als der Kunkel- und Wasserrüben-
bau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen
feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals
der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe
die erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen
Sorte kostet 2 \mathcal{R} , und werden damit zwei Morgen be-
saet. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230 bis 260 Scheffel.
Mittelforte 1 \mathcal{R} . Unter 1/2 Pfund wird nicht verkauft.
Es offerirt diesen Samen
Ferdinand Bieck in Schwedt a. D.
Frankfurter Aufträge werden mit unge-
heurer Post expedirt, und wo der Betrag nicht
beigefügt, wird solcher per Postvorschuß ent-
nommen.

Hannover.
**Carl Schüssler's
Annoncen-Expedition**
in alle Blätter aller Länder.
Vertreten an den bedeutendsten Plätzen
des In- und Auslandes.
Haupt-Bureau:
Hannover, Theaterplatz 7,
vis-à-vis dem Kgl. Theater.
Tägliche Expedition von Annoncen
jeder Art in jede erwünschte Zei-
tung oder jedes Lokalblatt etc. bei
genauer Berechnung nach den von
den Expeditionen festgesetzten Prei-
sen ohne Anrechnung von Porto oder
sonstigen Unkosten. — Ein Ma-
nuscript genügt auch bei Inseraten
für mehrere Blätter.
Prompte Bedienung. Günstige Bedingungen.
Insertions-Tarife gratis und franko.

**Herrn. Ritterbusch,
Greifswald.**
Annoncen-Expedition. Correspondenz-
Bureau.
Auskunfts-Comtoir für geschäftliche
Nachfragen.
Provision dafür 1/2 Thlr. in Postmarken.
Agentur für Lebens- u. Feuer-Versicherung.
Kommissions- u. Nachweisungs-Geschäft.
**Herrn. Ritterbusch,
Greifswald.**

**Dampf-Seidenfärberei à Ressort,
Druckerei und chemische Wasch-Anstalt**
von
Rudolph Dietz in Stettin.
Annahme-Lokale:
In Stettin: Paradeplatz Nr. 3 und Schubstraße Nr. 10.
In Grabow a. D., Breitestraße Nr. 24.
Fabrik: Grabow a. D., Alexanderstraße Nr. 3.

Beim Herannahen der Herbst-Saison empfehle ich meine nach dem neuesten System eingerichtete Fabrik
zum Färben von seidenen, wollenen und gemischten Stoffen in den brillantesten und ächtesten Farben. Auf
Wunsch werden die eingelieferten Gegenstände mit den neuesten Mustern bedruckt. Besonders mache ich auf meinen
Dampfbüch (nicht Delbdruck) aufmerksam.
In meiner chemischen Wasch-Anstalt werden alle Sorten Kleidungsstücke, als Ballroben und Gesellschafts-
kleider mit allem Besatz, seidene Kleider in den besten und unächtesten Farben, gestickte, gestickte und wattirte
Sachen, überhaupt alle Gegenstände, gleichviel von welchen Stoffen und Farben, ohne daß es nöthig die
Kleider zu zertrennen oder das geringste von Besatz abzuschneiden und ohne daß die Stoffe von
ihrer Farbe und Facon verlieren, gewaschen und selbst von den härtesten Fettflecken gereinigt.
Herren-Kleidungsstücke und Uniformen jeder Art werden auf das Schnellste,
auf Verlangen sogar binnen 24 Stunden, auf das Sauberste und Billigste gereinigt.
Proben liegen in den oben bezeichneten Annahme-Lokalen zur gefälligen
Ansicht. Aufträge von außerhalb werden auf das Prompteste ausgeführt.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein
**Strumpf- &
Posamentier-Waaren-Geschäft**
nach der
Neustadt, Lindenstrasse 6
verlege u. Dienstag, d. 3. August eröffnen werde. Aufmerksame u. billige Bedienung zusichernd, empfehle
ich mich
Hochachtungsvoll
Bernhard Gramtz,
Lindenstraße Nr. 6.

!! Auffallend billiger Ausverkauf !!
Während des Umbaues meines Ladens werde ich meine
sämmlichen Waaren-Bestände, sowie den
Vorrath fertiger Wäsche,
mein Lager in Negligees zu ungewöhnlich billigen Preisen
fortgeben.
Der Ausverkauf beginnt am
Montag den 2. August.
G. Wren, Breitestr. 33.

**Die Möbel-Handlung von Moritz Jessel,
Stettin, Kl. Domstraße 21,**
im früheren Seminar-Gebäude,
empfehle angelegentlichst zu **Aussteuern** ihr reichhaltiges Lager
elegant und dauerhaft gearbeiteter
Möbel in Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken und Fichten, von den aller-
neuesten und geschmackvollsten Modellen,
Sophas mit der besten
Roßhaarpolsterung, den feinsten und neuesten
Bezügen,
**Trumeaux und
Spiegel** in Bronze, jeder Holzart,
mit den feinsten Crystal-
Gläsern,
unter **Garantie** bei Versicherung reellster Bedienung bei billigsten vor-
theilhaftesten Einkäufen. Einrichtungen werden für herrschaft-
liche Wohnungen von mir unter bequemen Bedingungen ausgeführt und
werden bei Aufträgen von auswärts Versendung und Verpackung gratis
selbst übernommen.

Lager
echt englischer Thonröhren
von
C. Jentzen & Co.,
gr. Wollweberstraße 40.
Beste innen und außen glasierte Thonröhren, nebst allen erforderlichen
Faconstücken, liefern 33 1/2 pCt. billiger u. unter derselben Garantie wie die
angepriesenen Jenningschen Röhren franko Bauplatz, Kahn oder Bahnhof.
Preis-Courante werden bereitwilligst franko zugesandt.
C. Jentzen & Co.,
gr. Wollweberstr. 40.

In einer der größeren Städte Pom-
merns ist ein blühendes
**Tapissier-, Kurz- & Weiß-
waaren-Geschäft**
zu verkaufen. Näheres in der Expedition
d. Bl. unter Nr. 3104.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Ein Brenner, der sein Fach genau kennt, Maschine br.
sowie Handbetrieb und dabei die besten Zeugnisse aufzu-
weisen hat, sucht zur nächsten Brennperiode eine Stelle
als Brenner. Näheres s. d. Expedition dieses Blattes.
Für eine Streichgarn-Spinnerei und Streichgarn-Fabrik
werden thätige Agenten gesucht. Gefällige Offerten
R. C. 4 poste rest. Mühlhausen in Th.

Restaurant und franz. Billard
von
H. Mehlan, Königsplatz 4
empfehle vorzügliches Lager-Doppelbier
vom Faß auf Eis à Seibel 1 1/2 \mathcal{E} .
Henrich's Bierkeller,
51. Breitestraße, Ecke der Papenstraße 51.
**Harfen-Concert und
komische Gesang-Vorträge**
der soeben angekommenen Gesellschaft Niedergesäss aus
Breslau. Vorzügliches Bair. Lagerbier auf Eis.

**Aechtes
Wiener Märzen-Bier**
(nur allein ächt und direkt von
A. Dreher aus Kl.-Schwechat bei Wien bezogen)
frisch vom Faß
im
Louisen-Garten
Hotel de Prusse.
Für ausgezeichnete Küche und die besten Weine ist gesorgt.
J. G. Schmitt,
Hotel-Besitzer.

**Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.**
Bahnzüge.
Abgang.
nach **Berlin:** I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 15 M.
Mittags. III. 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug).
IV. 6 u. 30 M. Abends.
nach **Stargard:** I. 6 u. 5 M. Morg. II. 9 u. 55 M.
Morg. (Anschluß nach Kreuz, Bosen, Breslau, Kö-
nigsberg, Frankfurt a. D.) III. 11 u. 35 M.
Morg. IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 8 u. 16 M.
Abends (Anschluß an die Bage bei II.) VI. 11 u.
3 M. Nachts.
In Altbamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-
Posten an: an Zug II. nach Pyritz und Rangard,
an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pyritz,
Babu, Swinemünde, Cammin und Treptow a. D.
nach **Cöslin und Colberg, Sto p** (per Stargard):
I. 6 u. 5 M. Morg. II. 11 u. 35 M. Morg.
(Courierzug). III. 5 u. 17 M. Nachm.
nach **Wafewalk, Stralsund und Wolgast:** I. 6 u.
55 M. Morg. II. 10 u. 45 M. Morg. (Anschluß
nach Prenzlau). III. 7 u. 55 M. Abends.
nach **Wafewalk u. Stralsburg:**
I. 8 u. 45 M. Morgens. (Anschl. nach Hamburg.
II. 3 u. 57 M. Nachm. (Anschluß nach Hagenau und Ham-
burg; Anschluß nach Prenzlau). III. 7 u. 55 M. Ab-
Ankunft.
von **Berlin:** I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 26 M.
Morg. (Courierzug). III. 4 u. 52 M. Nachm.
IV. 10 u. 58 M. Abends.
von **Stargard:** I. 6 u. 18 M. Morg. II. 8 u. 25 M.
Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg,
Frankfurt). III. 11 u. 34 M. Morg. IV. 3 u.
45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm.
(Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frank-
furt a. D.) VI. 10 u. 40 M. Abends. Anschln.
von Kreuz (Breslau).
von **Cöslin und Colberg:** I. 11 u. 34 M. Morg.
II. 3 u. 45 M. Nachmittags (Citizug). III. 10 u.
40 M. Abends.
von **Stralsund, Wolgast und Wafewalk:** I. 9 u.
30 M. Morg. II. 4 u. 37 Min. Nachm. (Citizug).
III. 10 u. 25 M. Abends.
von **Stralsburg und Wafewalk:** I. 9 u. 30 M.
Morg. (Anschluß von Neubrandenburg). II. 1 u.
8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). III. 7 u.
22 M. (Abends Anschluß von Hamburg).
Posten.
Abgang.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 u. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 u. 15 M. fr. u. 10 u. 55 M. Bm.
Kariolpost nach Grabow und Jällchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 u. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt.
5 u. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Jällchow 12 u. Mitt., 7 u. 16
Botenpost nach Pommerensdorf 11 u. 25 M. Bm. u. 5 u.
55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12 1/2 u. Mitt., 6 1/2 u. 16.
Personenpost nach Pölig 6 u. Nachm.
Ankunft.
Kariolpost von Grünhof 5 u. 10 M. früh und 11 u.
40 M. Morg.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 u. 20 M. früh.
Kariolpost von Jällchow u. Grabow 5 u. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 u. 25 M. fr., 11 u. 25 M.
Morg. und 5 u. 45 M. Nachm.
Botenpost von Jällchow u. Grabow 10 u. 45 M. Morg.,
6 u. 45 M. Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 u. 20 M. Morg. und
5 u. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 u. 45 M. Nachm., 7 Uhr
15 M. Abends.